

### **Predigt 3. Advent 2019 „Wider die Entmutigung“ Teil 2 Dexheim**

Wider die Entmutigung - das ist meine Predigtreihe im Advent. In der letzten Woche habe ich in Oppenheim und Nierstein gegen die inneren Entmutiger angepredigt. Heute nun steht als Überschrift „Vision“ über meiner Predigt.

Gute zwei Jahre habe ich in Berlin nur Krankenhausseelsorge gemacht. Als Krankenhausseelsorger lernt man gewisse Methoden, um Menschen wieder aufzubauen, Menschen Mut zu machen. Eine sehr wirksame Methode ist - so meine Erfahrung - wenn jemand einen Schrebergarten oder zuhause einen Garten hat, ihn über seinen Garten auszufragen. Wie groß ist der Garten. Was hat er schon alles gepflanzt. Wie nutzt er diesen Garten im Sommer. Und was hat er noch vor mit diesem Garten? Die Leute kommen dann ins Erzählen. Und auch ins Schwärmen. Sie kommen wieder an ihre Energie, an ihre Freude, an ihren Willen zum Gestalten und zum Machen. Und da ist dann auch wieder Feuer in ansonsten müden Augen zu sehen. Der Kranke kommt an seine Lebenskräfte.

Johannes der Täufer, der im Gefängnis sitzt, kommt heute wieder an seine Kräfte, als er hört, was im Land geschieht: „Blinde sehen wieder. Lahme gehen. Taube hören.“ Da bekommt er neuen Lebensmut. Ja, da möchte er mitmachen.

Gegen Mutlosigkeit hilft ein Traum, eine Vision, eine Idee, wo ich mitmachen will. Die mich begeistert.

Wenn ich so an meine Kindheit und Jugend denke, da war meine Kirchengemeinde ein Ort, wo man mitmachen konnte. Messdienen machte mir Spaß. Ich lernte Orgelspielen. Ich durfte auch vorlesen. Ich durfte Gottesdienste mitgestalten. Ja, mit-gestalten ist ein wichtiges Wort. Ich wollte gestalten. Ich hatte Lust, etwas zu machen. Da floss in mir der Lebensstrom. Das hat mich nicht ermüdet. Im Gegenteil. Das hat mir Kraft gegeben.

Und in meiner Kirchengemeinde war ein Klima, wo ich das auch durfte: mitmachen. Der Pfarrer, die Küsterin, auch die anderen freuten sich, dass ich meine Talente einbrachte.

In diesem Klima konnte der Wunsch reifen, Priester zu werden. Ich wollte etwas machen. Ich wollte etwas gestalten. Ich wollte auch Verantwortung übernehmen. Meine Kräfte flossen. Ein Funken in den Augen.

Und ich hatte den Eindruck: Es ist auch von den anderen gewollt und gewünscht, dass ich mitmache. Und sie sind sogar erfreut, sie freuen sich, dass ich zu ihnen gehören will und mitmachen will.

Menschen wollen gestalten. Gerade junge Menschen wollen gestalten. Wollen was machen. Haben Freude am Kreativen, am Musizieren, am gemeinsamen Sport. Und ein Unternehmer packt sie am Besten oder fängt sie am Besten, in dem er ihnen eine Vision vorstellt, wo sie Lust haben mitzumachen. Wo sie spüren: Das ist eine tolle Sache! Und ja, da kann ich mich gut einbringen. Da kann ich gut mitmachen. Da kann ich mitgestalten. Ein etwas abgedroschenes Wort von Saint Exupéry lautet: „Wenn Du ein Schiff bauen willst, wecke in deinen Männern die Sehnsucht nach dem Meer.“

Jesus stellt also heute den Plan Gottes vor: „Blinde sehen wieder und Lahme gehen. Aussätzige werden rein und Taube hören. Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium verkündet.“ Und dafür sucht er Leute. Und er findet sie. Viele lassen sich begeistern. Wollen mitmachen.

Gestern war ich auf dem Jubiläumsempfang der AWO Nierstein zum 100jährigen Jubiläum der Arbeiterwohlfahrt.

Dort wurde natürlich erzählt, was die AWO in den letzten 100 Jahren alles Gutes getan hat. Sie konnten immer Leute bewegen, Geld zu spenden. Sie sind zuerst zu einem der reichsten Winzer gegangen, damit als erste Spende auf der Liste ein großer Betrag steht. Das motiviert dann die anderen, ebenfalls sich nicht Lumpen zu lassen. Tolle Idee, die mich begeistert. Und dann haben sie von dem Geld Briketts gekauft, damit vor allem die armen Weinbergarbeiter im Winter heizen konnten. Die kamen nämlich mit ihrem Lohn gerade so über die Runden. Elend gibt es heute immer noch, aber das sieht anders aus. Die Armut durch eine zu kleine Rente z.B. Diese Leute hat die AWO immer noch im Blick.

Am Ende des Abends hat die AWO dann Geld an Projekte gespendet. Sie haben nämlich in diesem Jahr auf dem Winzerfest viel Geld erwirtschaftet an ihrem Stand. Und den Überschuss haben sie abgegeben. Finde ich auch toll! Geld wird nicht gehortet. Sondern der Überschuss wird abgegeben. Es wurde Geld verteilt an die Tafel in Oppenheim. An das Thadäusheim in Mainz, ein Heim für obdachlose Männer. An das Frauenhaus in Mainz, wo Frauen, die zuhause Gewalt erleben, sich mit ihren Kindern flüchten können. Alles übrigens katholische Einrichtungen und in der Tafel sind beide Kirchen mit im Vorstand.

Da sehe ich die Vision Jesu aufblitzen: Armen wird das Evangelium verkündet. Und als ich das gestern gehört habe, da habe ich gedacht: „Ja, das möchte ich unterstützen. Da möchte ich mitmachen. Für diese Vision möchte ich mich engagieren. Da bin ich bereit, Verantwortung zu übernehmen. Da war alle Mutlosigkeit, die mich manchmal beschleicht, wie weggeblasen.

Wenn dann ein junger oder auch älterer Mensch begeistert ist und mitmachen will, dann ist das Klima wichtig, auf das er trifft. Er soll das Gefühl vermittelt bekommen (und das muss ein echtes Gefühl sein): Ja, wir freuen uns, dass Du Feuer gefangen hast. Das hier ist unsere Vision. Wir setzen diese Vision auf diese konkrete Art und Weise um. Z.B. in dem wir helfen, diese furchtbaren Anträge auszufüllen, für die man beinah Abitur braucht. Hast Du Lust, uns zu unterstützen?

Wenn zu mir ein junger Mensch kommen würde, und sagen würde:  
Ja, ich möchte Gemeindereferent oder Pastoralreferent oder vielleicht sogar Priester werden, dann würde ich sagen: Ja, du darfst mitarbeiten an einer großartigen Vision. Gott will die Welt umwandeln vom Jammertal in ein Paradies.

In den Schmutz dieser Welt, die Schmerzen, die Lieblosigkeiten, die Respektlosigkeiten, die Gewalt, die Traurigkeit und Einsamkeit - da hinein will Gott Dich als Licht setzen - ein Licht, das Wärme gibt und Orientierung.

Ich möchte ein Klima schaffen - das ist MEINE Vision! - wo so ein junger Mensch Freude spürt über seine Bereitschaft mitzumachen.

Wo er nicht hören muss: ach lass das mal lieber mit der Kirche. Die ist auf dem absteigenden Ast. Ach lass das mal mit der Kirche. Da sind nur alte Leute. Ach lass das mal mit der Kirche. Da sitzen bestimmte Leute fest im Sattel und lassen dich nicht zum Zuge kommen. Ach lass das mal mit der Kirche: da regieren die Mittelmäßigen, weil die Guten längst das Weite gesucht haben. Ach lass das mal mit der Kirche – da kannst Du als Frau nur als Putzfrau arbeiten.

Wir brauchen ein Klima, wo Leute gerne bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Und wo auch nicht alles schlechtgeredet wird oder nur geschimpft wird über die, die Verantwortung haben. Denn die Vision Gottes, die wir verwirklichen, die er uns als Auftrag gegeben hat: die ist großartig.

Wenn Sie heute ein Flugzeug betreten, dann müssen sie zuerst durch die Business-Class. Da ist Beinfreiheit. Da ist Platz, weil der mittlere Platz meistens freigelassen wird. Da gibt es extra Service, einen Champagner und eine Zeitschrift. Die auf den billigen Plätzen schauen voller Neid und manchmal auch verächtlich auf die da vorne im Flugzeug.

Und sehen aber nicht, was diese da vorne - oft sind es Führungskräfte - leisten, um anderen Menschen Lebensraum zu ermöglichen. Nur 7 Tage Urlaub im Jahr. 80-Stunden-Arbeitswoche. Viele Kämpfe und Konflikte und schlaflose Nächte, ob der Verantwortung für viele Arbeitsplätze und Familien, die da dranhängen.

Ich bete immer für diese Menschen da vorne und bete auch dafür, dass sie weiter bereit sind, die Verantwortung zu übernehmen. Für andere sorgen. Und ich bete um ein Klima in den Gemeinden und der Kirche, die jeden anerkennt und unterstützt, der für andere bereit ist, Hirtensorge zu übernehmen.

Denn der Herr sagt auch heute noch: „Schau mal: Blinde sehen wieder. Lahme gehen. Tote stehen auf. Armen wird das Evangelium verkündet. Frauen, denen Gewalt angetan wird, finden Zuflucht. Obdachlose bekommen ein Dach überm Kopf.

Hungrige werden in der Tafel gespeist mit gespendeten Lebensmitteln. Rentner in Not wegen einer zu kleinen Rente bekommen Unterstützung und bekommen Kämpfer an die Seite im Kampf gegen eine kalte Bürokratie. Das Reich Gottes ist schon unter uns. Mach mit. Hilf mir dabei! Sei ein Mutmacher!“

Im Gebet dürfen wir immer wieder spüren, wie sehr uns der Herr liebt und uns braucht.

Die Zeit ist reif. Bittet den Herrn der Ernte, Mutmacher, Arbeiter in seine Ernte zu senden. Sei Du selbst ein Mutmacher.

Amen.

(Johannes Kleene)

### **Fürbitten 3. Advent 2019**

P: Lasset uns beten zu Gott, dem Allmächtigen, in dem allein die Sehnsucht der Menschen nach Wahrheit und Frieden Erfüllung findet:

Für die Kirche:

Dass durch ihr Zeugnis das Licht der Wahrheit zu allen Menschen gelange.

Gott unser Vater

Für die Mächtigen und Reichen:

Dass sie die Not ihrer Mitmenschen erkennen und zu lindern suchen.

Für Caritas, Diakonie und alle weltlichen Hilfswerke

Dass sie nicht müde werden, anderen Menschen Mut zu machen.

Gott unser Vater

Für uns selbst:

Dass wir im Gebet immer wieder Deine Liebe spüren und Kraft bekommen für unseren Weg.

Gott unser Vater

Für die Seelen der Verstorbenen:

Dass sie das Licht der ewigen Seligkeit schauen dürfen.

Gott unser Vater

P: Wir danken Dir, gütiger Gott, denn Du allein bist unser Schutz und unsere Zuflucht. Verlass uns nicht und erhöere gnädig unsere Bitten durch Christus, unseren Herrn.

Amen.

## **Einführung**

Von der Freude ist in den Texten der heutigen Liturgie immer wieder die Rede. Das kommende Weihnachtsfest wirft seine Strahlen schon spürbar voraus. Aber es ist nicht allein das Geburtsfest Christi, das uns zur Freude ruft, sondern das, was wir mit dem Kommen Gottes in unsere Welt verbinden, erbeten und für uns erhoffen: Heil und Heilung – für die Kranken, die Niedergedrückten, die Resignierten – neues Leben für uns alle.